

## **Doppelpack Jesus und Frieden** **Vorletzter Tag beim Festival SPRING**

**WILLINGEN.** „Jesus und Frieden kann man nicht voneinander trennen. Sie gibt es nur im Doppelpack.“ Das sagte der Migrationsexperte und Bischof der Communio Messianica Yassir Eric in einer Talkrunde am Freitagabend beim Festival SPRING. Noch bis 11. April findet es mit rund 3000 Teilnehmenden in Willingen (Upland) statt. Motto in diesem Jahr ist „Friede mit dir“.

Gemeinsam mit der Unternehmensberaterin Ana Hoffmeister und dem Unternehmer und Gründer einer Hilfsorganisation Fadi Krikor diskutierte er über das Thema „Die Illusion des wahren Friedens“. Sie sprachen über die Voraussetzungen für persönlichen und politischen Frieden und warum er oft so schwer erreichbar bleibt. Ein großes Problem sei, dass die meisten Kinder im Nahen Osten ohne ein Konzept des Friedens aufwachsen. Er selbst sei in einer sunnitischen Koranschule aufgewachsen, wo ihm täglich der Hass auf Juden, Christen und Schiiten beigebracht wurde. „Aus meiner persönlichen Perspektive würde ich sagen: Ohne Christus können wir nicht in Frieden leben. Denn ich lebe, weil Christus mein Leben verändert hat.“ Gleichzeitig würde er nicht sagen, dass jeder Mensch Christ werden müsse, um im Frieden leben zu können: „Nein, das wäre unrealistisch. Als Christen haben wir aber die Aufgabe, Frieden zu stiften und ihn weiterzugeben.“ Ohne die Hoffnung, die er in Christus habe, wäre er sehr deprimiert. Jedes Mal nach seinen Besuchen im Nahen Osten weine er auf der Rückreise: „Den inneren Frieden zu behalten, kann ich nur, weil ich weiß, dass Jesus real ist.“ Yassir Eric sprach davon, dass es im Iran die derzeit am schnellsten wachsende christliche Kirche der Welt gebe: „Das letzte Wort wird nicht Gewalt oder Vertreibung haben, sondern Christus.“ Von Christen wünsche er sich, dass sie manchmal etwas gelassener wären: „Interesse an Menschen ist besser als Rechthaberei.“ Wenn Rechthaberei Frieden gefährde, sei es ratsam, darauf zu verzichten: „Alles, was nicht für das ewige Leben maßgeblich ist, sollten wir stehenlassen können.“

Fadi Krikor erinnerte daran, dass die Zahl der Christen im Nahen Osten über die die Jahrhunderte immer kleiner wurde und derzeit besonders stark sinke: „Leider gibt es immer wieder Genozide an Christen im Nahen Osten.“ Der normale Zustand im Nahen Osten sei nicht Frieden, sondern Krieg. Christen sollten sich bewusst sein, in einer Zeit der Bedrängnis zu leben und dem Leid dennoch mit Liebe zu begegnen: „Liebe weitergeben ist auch eine Art des Friedens.“ Wer sich in Jesus Christus angenommen weiß, sei nicht so leicht zu erschüttern: „Wenn ich weiß, dass ich um jeden Preis geliebt bin, kann ich gelassener sein.“

Ana Hoffmeister sagte, dass es wichtig ist, sich über die Weltlage zu informieren, aber man sich fragen müsse, was es mit dem eigenen Herz mache, wenn man die ganzen Nachrichten über Kriege und Konflikte sehe. Dies könne zu innerem Unfrieden führen: „Was macht es mit meinem Herzen, wenn ich Bilder von einem Massaker anschau?“ Wichtig sei, eigenes Bedrücktsein Gott gegenüber auszusprechen: „Es ist gut, mit anderen Menschen darüber zu sprechen. Noch wichtiger ist es, mit Jesus darüber zu sprechen, was uns betrübt.“ Nachdenklich mache sie, dass wir in Deutschland in einer Empörungskultur leben: „Wir vergiften oft unser eigenes Herz und verbauen uns die Chance, andere Menschen zu lieben.“

Der Filmemacher Alexander Zehrer sprach in einem multimedialen Vortrag über die Kraft bedeutungsvoller Geschichten: „Als Menschen erzählen wir uns Geschichten, um Sinn zu erzeugen. Geschichten formen die Art, wie wir die Welt sehen.“ Im Schnitt konsumiere jeder Deutsche etwas mehr als drei Stunden Filme, Serien und Fernsehsendungen pro Tag. 15-jährige würden am Tag durchschnittlich sieben Stunden vor einem Bildschirm verbringen: „Es gibt ein Überangebot an Unterhaltung, aber einen Mangel an Sinn.“ Werteorientierte, exzellent erzählte Geschichten seien Mangelware. Dabei sehnten sich Menschen nach guten Geschichten. „In einer Welt voller Individualismus fragen wir uns, was uns alle miteinander verbindet? Was sind unsere Sehnsüchte, Grenzen und Ängste? Was sind die Geschichten unserer Zeit, die wichtig sind,

# SPRING

erzählt zu werden?“ Auch Jesus sei ein Geschichtenerzähler gewesen. Sein Leben, Sterben und Auferstehen sei die größte Geschichte, die jemals geschrieben wurde.

In einem weiteren Abendprogramm interpretierten bekannte Künstlerinnen und Künstler bei „My favorite Song“ Lieder, die sie geprägt haben.

*SPRING ist ein christliches Festival für Jung und Alt mit der Möglichkeit, aus einem vielfältigen Angebot an Impulsen, Musik, Action und Ermutigungen ein individuelles Programm zusammenzustellen. Das Festival dauert sechs Tage und findet seit 1998 immer in der Woche nach Ostern und seit 2010 in Willingen (Nordhessen) statt. Der Wunsch ist, dass Menschen aufstehen können – für Körper, Kopf und Seele. SPRING will die „Familie Gottes“ zusammenkommen lassen. Deshalb ist bei SPRING jeder Mensch herzlich willkommen. Zusammen-wachsen durch Inspiration, miteinander und mit Gott – das erleben die Teilnehmenden gemeinsam. Veranstalter ist die Evangelische Allianz in Deutschland. Rund 400 Ehrenamtliche machen das Festival möglich.*

Infos: [www.meinspring.de](http://www.meinspring.de)